

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 10

Artikel: Abwechslung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklung der kritischen Fähigkeiten

Im Zusammenhang mit dem sicher immer berechtigten Wunsch nach vermehrter und vor allem vertiefter Bildung sei hier einmal kurz daran erinnert, dass zu diesem Thema nicht nur der Pädagoge, sondern gewiss auch der Biologe und Anatom einiges zu sagen hat; denn schliesslich geht es unter anderm ja *auch* um die erhöhte Tüchtigkeit menschlicher Gehirne. – Wir stiessen dieser Tage auf eine hochinteressante wissenschaftliche Arbeit der Professoren Paul Glees und Jochen Eschner von der Universität Göttingen. Sie haben zahlreiche Experimente durchgeführt, die wir hier nicht schildern wollen, die aber Schlussfolgerungen zulassen, die für das Gebiet der Bildungsarbeit wesentlich sind.

Zunächst weisen sie nach, dass die meisten Menschen etwa 400 bis 500 g ihrer Gehirns substanz überhaupt nie ausnützen; andere

Schätzungen sprechen von $\frac{9}{10}$, was aber nach Ansicht der zitierten Professoren eher übertrieben ist. Weiter wird festgestellt, dass das Gedächtnis des Menschen «endlich» ist, das heisst praktisch: nicht unbegrenzt aufnahmefähig. Man kennt das sogenannte «Neuron», ein zelliges Element des Nervensystems. Nun, Professor Glees und Professor Eschner legen dar, dass im menschlichen Gehirn von der Geburt bis zum 20. Lebensjahr etwa 50 Prozent der Neuronen ausfallen, während vom 20. bis 80. Jahr weitere 30 Prozent zugrundegehen, das sind täglich also Tausende von Neuronen, wobei man berücksichtigen muss, dass vom dritten Lebensjahr an keine Vermehrung dieser Zellelemente mehr stattfindet. Wir müssen mit der Garnitur Nervenzellen, mit der wir geboren werden, lebenslanglich auskommen.

Für die Pädagogik lässt sich daraus einiges ableiten. Wir halten hier nur den Gedanken fest, der auch von erzieherischer Seite schon vorgebracht wurde und der nun mit unerwartetem Nachdruck von den beiden Biologen unterstrichen wird: Wir sollten unsere Gehirne, namentlich unser Gedächtnis – von dem wir nun wissen, dass es seine Grenze hat – nicht überbeanspruchen. Wohl muss man einiges wissen, aber warum – so fragen die Biologen – die sogenannten «Sekundärgedächtnisse» unterbewerten? Sekundärgedächtnis: das Buch, die Dokumentation, die Bibliothek, Tonbänder, Presse, Grammophonplatten und so weiter. Und nun der praktische Vorschlag: Man plage die Schüler etwas weniger, man entlaste die Studenten und erlaube ihnen inskünftig, mit Unterlagen, mit Büchern in die Prüfung zu gehen. Die sach-

gemässe, kritische Verwendung der Sekundärgedächtnisse müsse gelehrt und aufgewertet werden – aus biologischen Gründen.

Wir wollten diese Stimmen hier festhalten, weil die Ansicht der beiden Biologen sich mit der Kritik zahlreicher Pädagogen deckt, die schon lange von einer Ueberbewertung des Lexikonwissens sprechen. Jetzt finden sie Unterstützung durch das, was die Professoren Glees und Eschner als «neurobiologisch verantwortungsvolle Erziehung» so definieren: «starke Beschränkung des Tatsachenlernens, Verzicht auf das Auswendiglernen von historischen Daten und andern Gedächtnisballasten zugunsten einer frühzeitigen Entwicklung der kritischen Fähigkeiten des Lernenden.» – Auch wer hier nicht zustimmt, wird zum mindesten anerkennen müssen, dass das Thema weitere Diskussion erfordert.



Konsequenztraining

Einer Basler Grossrätin, die in einer Kleinen Anfrage ein Ausrufezeichen in einem Kommentar des Statistischen Amtes als «dämmliche Biertischweisheit» und «Diskriminierung» gerügt hatte, versprach der Regierungsrat, «beim Setzen von Ausrufezeichen künftig äusserste Zurückhaltung zu üben!» (mit Ausrufezeichen) ...

Boris

Abwechslung

Ein Mann sieht einen Bettler, der am Strassenrand steht und bittelt. Am nächsten Tag ist der Krüppel blind. Am dritten Tag hat er eine Tafel auf der Brust «taubstumm». Der Mann fragt ihn: «Sie wechseln also jeden Tag Ihre Leiden?»

Der blind-taubstumme Krüppel erwidert: «Daran sind die Amerikaner schuld. Die wollen in Paris jeden Tag etwas Neues.»

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Leute dumm sind, welche frei und frank herausagen, was ihnen durch den Kopf geht. Dümmer sind schon jene, die Gehörtes nachplappern, ohne selbst etwas im Kopfe zu haben. *Schtächmugge*



Wie erkennt man
das richtige
Wollen?

Es überlegt nicht,
ob es will.

GIOVANNETTI